



Jana Schmidt ist eine von drei Friseurmeisterinnen im Salon „Daniela Kaps Meisterfrisör“. Ihr steht bald eine Lohnerhöhung ins Haus.

Foto: Nikolai Schmidt

Friseure hadern mit steigenden Lohnkosten

Viele begrüßen den gesetzlichen Mindestlohn, machen sich aber Sorgen um die Zukunft. Die Gewerkschaft ist zufrieden.

VON JENNY THÜMLER

Alfonso Lepore liebt seinen Beruf. Der Friseurmeister und Geschäftsführer von Unico Friseure ist vor knapp einem Jahr nach Görlitz gekommen, um sein eigenes Geschäft aufzubauen. „Ich will mit Kollegen arbeiten, die ebenfalls Spaß am Beruf haben. Und dafür ist der Mindestlohn ganz wichtig.“ Wer morgens aufstehe, müsse von seiner Arbeit auch leben können. Und die Kunden hätten die Preisanpassung seit 1. März bisher gut aufgenommen.

Alfonso Lepore ist in guter Gesellschaft. Überall in der Stadt sind die Preise in Friseursalons gestiegen. Grund ist der neue Mindestlohn für Friseure. Im November hat der Tarifausschuss des Bundesarbeitsministeriums ihn für verbindlich erklärt. Seitdem steht den Friseuren in Ostdeutschland ein Stundenlohn von mindestens 6,50 Euro zu. Die Gewerkschaft Verdi hatte das für ihre Mitglieder bereits im August ausgehandelt. Und es geht weiter: Zum 1. August dieses Jahres werden 7,50 Euro verbindlich, ein Jahr später 8,50 Euro. Die Friseure sind damit Vorreiter – und „Versuchskaninchen“ – für die aktuellen Pläne der Bundes-

regierung, den Mindestlohn von 8,50 Euro für alle Branchen festzuschreiben.

Karl-Heinz Peter macht sich schon Sorgen. „Es wird sehr schwierig für uns“, sagt der Innungsoberrmeister der Görlitzer Kreishandwerkerschaft. Er begrüßt die Einführung des Mindestlohns sehr, sieht aber auch Gefahren. Was nütze es, wenn Friseure ab 2015 fast das Doppelte verdienen, aber dann nur noch die Hälfte von ihnen überhaupt Arbeit habe? Die aktuellen Preiserhöhungen hätten die Kunden noch gut mitgetragen. Aber eine Anpassung für 8,50 Euro würden sie wohl nicht akzeptieren. Außerdem mache es der Charakter der Grenzregion nicht leichter. „Für Arbeitgeber hier ist es sehr hart. Die Gewerkschaften nehmen darauf keinerlei Rücksicht.“ Zwar sei bislang noch nicht zu spüren, dass mehr Kunden nach Polen zum Friseur gehen. Aber Ende nächsten Jahres könne das anders sein. „Hinzu kommen das Problem der Schwarzarbeit und der Trickser.“

Die Gewerkschaft Verdi, die im Sommer für die Friseure kämpfte, ist zufrieden. „Es war dringend nötig, der Dumpinglohn-Politik im Friseurhandwerk einen Riegel vorzuschieben“, sagt Pressesprecherin

Christiane Scheller. „Nicht nur, damit Friseure von ihrer Arbeit leben können, sondern auch, um dem schlechten Image als Niedriglohn-Branche entgegenzuwirken, was vor allem wegen des drohenden und teils bereits realen Fachkräftemangels wichtig ist.“ Kundenrückgänge seien kaum zu beobachten. Und wenn, sei der Umsatz wegen der höheren Preise stabil.

Ein ganz anderes Problem hat Daniela Kaps. Sie legt als Inhaberin des Friseursalons „Daniela Kaps Meisterfrisör“ großen Wert auf Mitarbeiter mit Meisterbrief. Die bezahlt sie schon seit Jahren übertariflich. Nun bekommt die Gesellin seit November aber mehr Geld. Und der Verdienstunterschied ist fast weg. „Ich bin aber der Meinung, ein Meister sollte besser verdienen als ein Geselle“, sagt Daniela Kaps. Also wird sie den Stundenlohn für ihre beiden Meister erhöhen – und damit ab 1. April auch die Preise für die Kunden.

Diesen Schritt hat Bianca Horn vom Salon „Happy Hair“ schon hinter sich. Und sie ist dankbar für das Verständnis ihrer Kunden. Viele sehen ein, dass Friseure besser bezahlt werden müssen. Ganz weitergegeben hat sie ihre Mehrkosten als Arbeitge-

ber jedoch nicht. Durch den Lohn von 6,50 Euro wären etwa 25 Prozent Preiserhöhung auf alles nötig gewesen, wie sie sagt. „Aber wenn Schneiden und Föhnen statt 24 nun 30 Euro kosten würde, würden viele Kunden das nicht mehr bezahlen wollen.“ Also hat sich Bianca Horn für die Mitte entschieden und verlangt 27 Euro. „Und wir müssen jetzt eben sehen, wie es passt. Aber es ist sehr schwierig, da der Lohn ja weiter steigt.“ Sie – wie auch viele andere Görlitzer Friseure – kritisiert, dass die Arbeitgeber allein gelassen werden. Warum werde beispielsweise die Mehrwertsteuer für Friseure nicht gesenkt? „Das wäre wenigstens ein bisschen Entgegenkommen.“

Das jedoch wird schwierig. Laut Michael Kretschmer, der als CDU-Abgeordneter für Görlitz im Bundestag sitzt, gibt es bei der Mehrwertsteuer keine unterschiedlichen Sätze. Dass der Stundenlohn jetzt unflexibel gestaltet ist, sei der Preis der Aus-handlungen. „Das hätte man mit den Gewerkschaften regeln müssen. Vorher:“ Branchen- und bundesweit einheitliche Löhne seien keine Vorschrift. Es müsse aber rechtzeitig geklärt werden. Für die Friseure sei es jetzt zu spät. ► **Auf ein Wort**